

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 123.

Mittwoch, den 17. Oktober

1917.

Und immer wieder gilt es! Wer darf zurückstehen!



Nicht lange besinnen!
Den Krieg zu gewinnen.



Mahnt Ehre u. Pflicht
Vergiß das nicht!

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Und wieder am Pflug! Hier zeigt uns der bekannte Münchener Maler Richard Klein, wie sich Alter und Jugend um die heimliche Scholle mühen. Schon lange hatte der fröhliche Sohn dem alten Bauern die schwere Arbeit abgenommen, hatte mit der Kraft seiner jungen Arme den Acker bearbeitet und das Land bewirtschaftet. Nun braucht das Vaterland seine Kraft da draußen nötiger. Und in der Heimat tritt das Alter wieder ans Regiment. Gewiß hätte dieser alte Bauer es sich kaum träumen lassen, daß die Arbeit noch in so spätem Alter von ihm den Tribut fordern würde. Aber er weiß, daß es immer und

immer wieder gilt, daß auch er mitkämpfen soll und muß. Und ein Gefühl des Stolzes regt sich in ihm: An seine alte Kraft werden Anforderungen gestellt, denen er noch immer gerecht werden kann. Er steht nicht zurück, wenn das Vaterland ruft. Er erfüllt seine Pflicht wie sein junger Sohn im Felde. Ein edles Beispiel gibt dieser alte Bauer der ganzen deutschen Heimat! Eine erste Mahnung für alle, auch jetzt nicht zurückzusteigen. Es gilt das Ganze! Darum möge niemand zögern, dem Staate sein Geld zu leihen und Kriegsanleihe zu zeichnen, je schöner der Erfolg, um so näher ist der Friede.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Die gestrige Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war gleich der an den Vortagen. Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt. Erkundungsvorstöße der Engländer wurden an mehreren Stellen auch im Artois abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Wieder war der Artilleriekampf nördlich von Soissons tagsüber lebhaft. Auch westlich von Craonne steigerte er sich zu zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mühle von Baugelare kürzlich genommenen Gräben.

Mehrere Erkundungsgeschechte verliefen für uns günstig. Westlich der Suippes holten sächsische Grenadiere, westlich der Maas bayrische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen. Die Feuerkraft an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in der letzten Zeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die unter Befehl des Generals der Infanterie von Rathen auf Desel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in den Besitz des Hauptteiles der Insel. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgeknühten russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden.

Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Orissar am Osthang von Desel, wirkten von Nor-

den her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden. Versprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Vizeadmirals Schmidt stehenden Flottenteile einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in 4 Tagen erfüllten. Im Rigaer Meerbusen sind die einzelnen Inseln Runoe und Aroe von uns besetzt worden.

An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In der Struma-Ebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortschaften.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Besetzung von Desel.

Nach viertägiger Aktion hat der deutsche Tagesbericht vom 16. Okt. gemeldet, daß Heer und Flotte „einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe erfüllt“ haben. Das Unternehmen ist noch nicht zum Abschluß gekommen, ein Rückschlag erscheint aber als ausgeschlossen.

Der Verlauf des Angriffs auf Desel ist: am 12. Oktober morgens haben deutsche Seestreitkräfte die russischen Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kiellons (Vapensholm), an der Tagelacht (Tagga-) Bucht und am Soelo-Sund unter Feuer genommen und niedergelämpft. Sofort begann die Truppenauschiffung,

die Hauptlandungsstelle ist die Tagelacht (Tagga-) Bucht. Das Ufer ist ziemlich steil, die Ausschiffung (besonders der Artillerie) also schwierig. Unruhige See erschwerte die Arbeit; andererseits war der Nebel günstig. Das Wasser ist in dieser Bucht verhältnismäßig tief; die 10-Metergrenze reicht bis nahe ans Ufer. Die Landungstruppen errichteten sofort einen „Brückenkopf“ und begannen den Vormarsch, Radfahrer und Kraftwagen voraus. Die Infanterie begann den Kampf mit den Russen, ohne erst die Unterstützung der Artillerie abzuwarten. Der Feind wurde geworfen. Unsere Hauptmacht querte im Eilmarsch die Insel in Richtung auf Arensburg, das am 15. abends erreicht wurde. Seitenabteilungen säuberten den Westteil der Insel und breiteten sich nach Osten aus. Die russischen Abteilungen auf der Halbinsel Sworbe wurden abgeschnitten; sie kämpften noch; die schweren Batterien auf Sworbe, die Eingang zur Rigaer Bucht sperren sollen, sind jedoch bereits zum Schweigen gebracht. Der Tagesbericht vom 16. Oktober meldet Kämpfe um den Brückenkopf von Orissar; die Verfolgung hat unsere Truppen also bereits bis an die Ostküste der Insel gebracht. Nur Teile der russischen Truppen, über deren Gesamtstärke nichts bekannt ist, haben sich über den von dort nach der Insel Moon führenden Damm retten können. Die Deutschen sind jetzt schon im Besitz fast der ganzen Insel.

Die leichten Kräfte der Flotte waren inzwischen nach der Niederkämpfung der den Soelo-Sund sperrenden Landbatterien (auf Desel und auf Dagö) ins Rassar Biel eingedrungen und hatten nach kurzem Gefecht russische Flottenteile in den Moon-Sund zurückgetrieben. Unsere Flotte beherrscht die Gewässer zwischen der Insel Desel, Dagö und Moon. In dem Inselgewirr hatten unsere Seeleute (besonders in Anbetracht der vielen Inseln) eine sehr schwierige Aufgabe. Daß sie diese trefflich gelöst haben, geht schon daraus hervor, daß bei den Kämpfen um Orissar deutsche Seestreitkräfte von Norden her erfolgreich mitwirken konnten. Die Säuberung der Gewässer um die Inselgruppe wird der Flotte noch weiterhin schwierige Arbeit geben. Also, eine Insel südlich von Arensburg, und die in der Mitte des Rigaer Meerbusens gelegene Insel Runoe sind in deutschen Besitz übergegangen, das beweist, daß auch der rechte Flügel unserer maritimen Angriffsfront besten Erfolg zu verzeichnen hat.

Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

Konstantinopel, 15. Okt. (W. B.) Kaiser Wilhelm ist um 11 Uhr 40 vormittags hier eingetroffen.

Gleich nach der Ankunft des Hofzuges richtete der Bürgermeister von Konstantinopel an den Oberbürgermeister von Berlin eine Depesche, in der er die glückliche Ankunft des Kaisers mitteilte und zugleich herzlichste Grüße beifügte.

Berlin, 16. Okt. (W. B. Amtlich.) Am Nachmittag fuhr der deutsche Kaiser von Konstantinopel auf einem kleinen Dampfer nach Therapia, wo er den Friedhof im Park unserer dortigen Botschaft besuchte, auf dem unter anderen in der Türkei gefallenen Deutschen auch Generalfeldmarschall von der Goltz bestattet ist.

Preussischer Landtag.

Berlin, 16. Okt. Der Ältestenausschuß des Abgeordnetenhauses beriet heute Vormittag über die Geschäftslage. Es soll morgen Mittwoch nach eine Plenarsitzung abgehalten werden, um die Vorlage über die Vereinfachung der Verwaltung zu beraten. Dann wird keine Plenarsitzung vermutlich bis zum 6. November stattfinden. Man rechnet damit, am 6. November mit der ersten Lesung der Wahlrechtsvorlage zu beginnen. Voraussetzung dafür ist, daß die Regierung diese Vorlage rechtzeitig einbringt, da-

mit sich die Fraktionen eingehend mit ihr vorher befassen können. Ob dieser Termin von der Regierung eingehalten werden wird, ist nach den neuesten Mitteilungen der Regierung an das Präsidium des Abgeordnetenhauses wieder etwas zweifelhaft geworden.

In der Zwischenzeit wird der Hauptausschuß beraten und zwar beginnt er am Donnerstag mit der Erörterung der Kohlenversorgung, der sich die Erörterung anderer darauf bezüglicher Fragen anschließen wird. Auch die übrigen Ausschüsse werden Sitzungen abhalten. (Erst. Zit.)

Eine Aeußerung Hindenburgs.

Berlin, 16. Okt. Im heutigen Zeitaussatz über die innerpolitische Lage macht der Hauptschriftleiter der „T. A.“, Heinrich Rippler, Mitteilung von einer bemerkenswerten Aeußerung Hindenburgs. Sie lautet: „Was nützen die schönsten militärischen Erfolge, wenn aus Berlin jede Woche neue Unannehmlichkeiten kommen? Die Leute wissen gar nicht wie sehr sie uns schaden. Es ist doch selbstverständlich, daß unsere Gegner aus unseren inneren Kämpfen immer wieder neuen Mut schöpfen und glauben, daß bei uns alles zusammenbricht.“ An wen diese Aeußerung ergangen ist, wird nicht gesagt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Würzburg, 16. Okt. Zum Vorsitzenden des gestern hier zusammengetretenen Parteitages wurde Ebert gewählt. Dieser gab in seiner Begrüßungsansprache dem Reichstanzler Dr. Michaelis einen scharfen Absagebrief, woraus wohl die Folgerung zu ziehen ist, daß die Partei mit dem Kanzler fertig ist. Er sprach sich sodann für eine scharfe Friedenspolitik trotz der notwendigen energischen Kriegsführung aus. Alter Gewohnheit gemäß folgte der Bericht des Parteivorstandes. Ebert schilderte die bekannten Vorgänge, die zur Spaltung der Partei geführt haben. Den Austritt der Minderheit bezeichnete er als Disziplinbruch. Von 357 Wahlkreisen haben nur in 36 Abspaltungen stattgefunden. Der Rückgang der Mitgliederzahl sei natürlich bei 70 Prozent Einberufungen. Die Tätigkeit des Vorstandes auf dem Gebiete der Friedenspolitik sei unerrüdt stets die gleiche bis Stockholm gewesen. Bezüglich der elsass-lothringischen Frage habe die französische Sozialdemokratie vor dem Kriege den Beschlüssen des Jenerer Parteitages, der die Republik forderte, zugestimmt, wenn die Franzosen heute anderer Meinung seien, trügen sie die Blutschuld.

Es folgen dann Berichte über die verschiedensten inneren Parteiangelegenheiten. Im Mittelpunkt des ersten Verhandlungstages stand eine Rede Scheidemanns, in der u. a. ausgeführt wurde: Elsass-Lothringen ist untrennbar vom Deutschen Reich. Wir verlangen für Elsass-Lothringen die Selbstständigkeit. Die Parteispaltung sei nicht durch den Krieg hervorgerufen worden, sondern schon lange vorauszu sehen gewesen. Angriffe von der anderen Seite, daß wir Regierungssozialisten seien, halten uns nicht ab, auch fernerhin unsere Pflicht gegen das Vaterland zu tun. Die Arbeiter werden erkennen, wer ihre Interesse gewahrt habe. Nach einer Debatte, die durch die Heiz- und Beleuchtungsverhältnisse eine wesentliche Abkürzung erfuhr, wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Deutschlands Ernährung völlig gesichert.

Berlin, 16. Okt. Im großen Bundestatskale des Reichsamts des Innern hat gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Waldow eine Besprechung sämtlicher Minister der Bundesregierungen stattgefunden, in der unsere Ernährungsverhältnisse und der Wirtschaftsplan für 1917-18 eingehend erörtert wurden. Wie die „Morgenpost“ hört, trat bei den Beratungen die Uebereinstimmung darüber zu Tage, daß unsere Ernährung nach wie vor als völlig sichergestellt gelten kann. — Bei den Verhandlungen über den Wirtschaftsplan wurden eingehend die Mengen besprochen, die uns von den einzelnen Lebensmitteln zur Verfügung stehen und die auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung kommen können. Heute tritt der große Beirat des Kriegsernährungsamtes zusammen, um sich mit dem gleichen Beratungsgegenstand zu befassen.

Der Regenthschaftsrat in Polen.

Warschau, 15. Oktober. (W. B.) An den Generalgouverneur General der Infanterie von Beseler ist heute folgendes Telegramm eingetroffen:

In Uebereinstimmung mit meinem erlauchten Bundesgenossen Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, sehe ich mich bewogen, im Sinne des Artikels 1 des Patents vom 12. September 1917 den Erzbischof und Metropolit von Warschau, Alexander von Rakowski, den bisherigen Stadtpräsidenten von Warschau Fürsten Lubomirski und den Großgrundbesitzer Josef von Ostrowski als Mitglieder des Regenthschaftsrates im Königreich Polen in ih. Amt einzusetzen und beauftrage Sie hiermit, diesen Akt gemeinsam mit dem k. l. Militär-gouverneur Grafen Szeptycki zu vollziehen.

Wilhelm I. R.

Localnachrichten.

Istern, den 17. Oktober 1917.

Die am 5. Oktober erfolgte Wiederwahl unseres Herrn Bürgermeisters Leichtfuß auf weitere 12 Jahre hat die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

Post. Zwecks Annahme von Zeichnungen für die 7. Kriegsanleihe bleibt am morgigen letzten Zeichnungstage der Posthalter bis 1 Uhr mittags geöffnet.

Auszeichnung. Am 3. ds. Mts. wurde dem Gefreiten Ernst Bücher, Sohn des Wilh. Bücher 1r, infolge Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Schon recht kalt ist es in vergangener Nacht gewesen; das Quecksilber sank bis auf den Nullpunkt. Starker Reif lagerte über Stadt und Land.

Wo bleibst Du?

Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfähigbar schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

Herr Generalsuperintendent Ohly in Wiesbaden, hat zur siebenten Kriegsanleihe folgende Zuschrift an die „Frankfurter Zeitung“ gerichtet: Sechsmal haben Kriegsanleihen während unseres gewaltigen Ringens gegen eine wachsende Welt von Feinden an alle deutschen Türen angelockt. In steigendem Maße ist ihnen ein freundlicher Empfang bereitet worden. Dadurch wurden sie zu den gewaltigen Milliardenheeren, die hinter der Front unserer unvergleichlichen Truppen zu Lande, zu Wasser und in der Luft Heimschlüge von weittragender Bedeutung erschufen. Ein jeder, der sich um die Schaffung dieser unerläßlichen Wehr unseres Volkes mit Eifer bemühte, hat sich um das Vaterland hoch verdient gemacht. Nun gilt es zum siebenten Male, den Sieg in der Heimat zu organisieren. Er darf nicht nur nicht hinter den früheren zurückbleiben, sondern muß sie an Größe und Wucht übertreffen. Das sind wir der gegenwärtigen Schicksalsstunde unseres Volkes schuldig. Das erwarten unsere tapferen Feldgrauen, das fordern unsere unermüdeten Gefallenen von uns. Um ein Opferbringen handelt es sich bei der Beteiligung an der 7. Kriegsanleihe so wenig wie bei der Zeichnung auf die vorangegangenen Anleihen. Wer ihr mit allem verfügbaren Geld zu einem glänzenden Erfolge verhilft, nimmt ja nur seine eigenen Interessen durch die sicherste

und beste Kapitalanlage wahr. Es bleibe darum keiner zurück, wenn ihn diese deutsche Sieges- und Friedensanleihe in ihre Reihen wirbt! Sie kennt keine Untauglichen, sondern nur Verwendungsfähige. Möchten wir ihr jene innere Begeisterung entgegenbringen, die in der Teilnahme an der Zeichnung nicht ein vaterländisches Wissen, auch nicht bloß ein selbst von den Feinden im Stillen bewundertes Können unseres Volkes, sondern ein entschlossenes Wollen zum endgültigen Siege und ein bevorrechtendes Dürfen zur Mitberbeiführung des heißersehnten Friedens erblickt!

Zur weiteren Förderung des Zeichnungsergebnisses hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank bereit erklärt, an diejenigen Zeichner, die sofortige Aushändigung endgültiger Stücke wünschen, solche der V. Kriegsanleihe aus ihren Beständen abzurechnen und auszuhändigen. Die Direktion der Nassauischen Landesbank verpflichtet sich, den auf diese Weise eingehenden Betrag für ihre Rechnung auf die VII. Kriegsanleihe zu zeichnen. Da die Bedingungen der V. Kriegsanleihe genau mit denen der VII. Kriegsanleihe übereinstimmen, ist es für die Zeichner vollständig gleichgültig, welche von beiden Anleihen sie erhalten. Die Zuteilung von Stücken der V. Kriegsanleihe erfolgt jeweils nur auf besonderen Wunsch der Zeichner. Die Berechnung stimmt vollständig mit der für Zeichnungen auf Stücke der VII. Kriegsanleihe überein. Da die Lieferung mit Zinsscheinen per 1. Oktober 1918 erfolgt, werden auch im Falle der Abgabe von Stücken der V. Kriegsanleihe die Zinsen bis zum 1. April 1918 an dem einzuzahlenden Kapital in Abzug gebracht.

Der deutsche Dank für den deutschen Bauern. Es ist wahr, der deutsche Bauer, die gesamte deutsche Landwirtschaft hat auch im dritten Kriegsjahre bewiesen, daß Deutschland wirtschaftlich nicht untergehen kann. Er hat für das Brot des deutschen Volkes gesorgt, er hat seine Erzeugnisse hingegeben, um die Aus-hungerungspolitik der Feinde zu vernichten. Und das deutsche Volk hat ihm dafür Dank gewußt. Draußen stehen Deutschlands Heldenöhne und schützen die Ehre des deutschen Bauern. Das ist deutscher Dank! Und der Friede muß bei dieser Einmütigkeit des Heeres mit dem Bauern nahe rücken. Es sind so viel hohe, uneinbringbare Güter dafür hingegeben worden, daß das Werk vollendet werden muß. Dazu braucht der Staat Geld. Und wieder fordert er den deutschen Bauern auf, auch hier seine Pflicht zu tun und durch die Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe mit den deutschen Frieden herbeizuführen.

Keine unnützen Reisen. Es muß mit den Kohlen gespart werden, aber die Kriegsindustrie muß zur Erhaltung der Schlagfertigkeit unserer Heere ausreichend mit Brennstoff versorgt werden, und in seinem Heime freieren soll das deutsche Volk auch nicht. Beträchtliche Kohlenmengen sind durch Einschränkung des Reiseverkehrs auf den Eisenbahnen zu sparen. Es wird noch viel zu viel unnütz hin- und hergereist zum Vergnügen und zu Besuchen, die oft nur vom Augenblick eingegeben sind. Die harte Zeit fordert jetzt eine verständnisvolle Selbstbeschränkung in dieser Hinsicht von jedem Einzelnen. Der Verzicht auf unnütze und überflüssige Reisen ist eine staatsbürgerliche Pflicht; nur dann kann die ausreichende Versorgung der Industrie mit Kohlen und der Bevölkerung mit Hausbrand erzielt werden.

Zum Handel von Schweinen und Verbrauch von Schweinefleisch erläßt das Kriegsernährungsamt eine neue Verordnung, die die Regelung dieses Gegenstandes im Anschluß an die Verordnung vom 21. August 1916 und 2. Mai 1917 abschließt. Entsprechend wird der nunmehr geltende Wortlaut der maßgebenden Verordnung vom 21. August 1916 in der ergänzten Fassung neu bekannt gemacht werden. Die Neuerungen bringen zunächst die Uebertragung des Handels mit Schweinen von 25 Kilogramm Lebendgewicht an auf die Viehhandelsverbände. Käufer Schweine zu Zucht- und Nutzzwecken einschließlich der Selbstversorgung können in Zukunft nur noch an diese abgesetzt und von diesen erworben werden. Ausnahmen für Hochzuchten regeln die Landesbehörden, die übrigens auch den Handel mit Ferkeln zwangsweise regeln dürfen. Diese Maßnahme soll den wilden Handel mit Schweinen und das heimliche Abschlagen hindern. Ferner wird eine Zwangsabgabe von Speck aus allen Hauschlachtungen eingeführt, die sich auf der bisherigen Hindenburgspende aufbaut und im einzelnen landesrechtlich geordnet wird. Die abgabepflichtige Menge wird dem Selbstverfórger nicht auf seinen Verbrauch angerechnet. Auf diesem Wege soll im Winter die Fettversorgung der Städte, einschließlich deren Schwerstarbeiterversorgung, Wurstbereitung und Massenfleischbetrieb eine wertvolle Unterstützung erfahren. Die Landesstellen bestimmen, ob der Speck geräuchert abzugeben ist oder ob andere Teile abzuliefern sind. Schließlich erleidet die Anrechnung des Fleisches von Kälbern und Schweinen bei Hauschlachtungen

gewisse Minderungen. Wer Kälber vor Erreichung eines Alters von 3 Wochen hausschlachtet, spart der Allgemeinheit Vollmilch für die Milchverfälschung; deshalb werden solche Kälber mit 500 Gramm Wochentopfmenge auf den Selbstverbraucherverbrauch angerechnet. Die Schweine können, da Gerste nicht verfüttert werden darf, nicht auf schwere Gewichte gebracht werden; ihre frühere Abschachtung trotz des geringen Gewichts ergibt aber stark wasserhaltiges Fleisch und viel Knochen. Deshalb werden leichte Schweine unter 50 Kilogramm Schlachtgewicht mit 700 Gramm, mit 50 bis 60 Kilogramm Schlachtgewicht mit 600 Gramm, alle übrigen ohne Unterschied mit 500 Gramm auf den Wochentopfverbrauch angerechnet werden. — Diese Verordnung ist am 15. Oktober in Kraft getreten.

Handwerkskammer zu Wiesbaden. Der vaterländische Hilfsdienst. Die bis jetzt erfolgten Einberufungen selbständiger Handwerker zum Hilfsdienst haben vielfach zu Klagen Anlaß gegeben, weil davon vollbeschäftigte Handwerker betroffen wurden. Diese Klagen sind an sich berechtigt, da das Hilfsdienstgesetz grundsätzlich nur nicht oder nicht vollbeschäftigte Handwerker, überhaupt die ungenützten Kräfte, erfassen und dem Vaterlande nutzbar machen will. Zu den erwähnten Einberufungen kam es gewöhnlich, infolge mangelhafter Information der Einberufungsausschüsse. Um dem abzuwehren, sind bisher schon durch die Innungen und gewerblichen Vereinigungen Fragebogen ausgeteilt worden. Wer sie gewissenhaft ausgefüllt, ungefüllt zurückgab, hat mit unbegründeten Einberufungen nicht zu rechnen. Wer dies nicht tat, muß sich gefallen lassen, ohne weiteres einberufen, oder doch aufgefordert zu werden. Um dem Handwerk weiter entgegen zu kommen, hat das Kriegsamt nunmehr die Einberufungsausschüsse angewiesen, vor den Einberufungen auch die zuständige Handwerkskammer und den zuständigen Regierungspräsidenten zu hören. Es ist also alles getan, um das Interesse des Handwerks zu schützen. Nun müssen aber vor allem die Handwerker selbst in ihrem eigenen Interesse dadurch mitwirken, daß sie wenigstens die erwähnten Fragebogen pünktlich und gewissenhaft ausgefüllt, an die Ausgabe-stelle zurückgeben.

W. Cröstel, 17. Okt. Hier beträgt die Schulzeichnung zur 7. Kriegsanleihe 3 680 M.; darunter 11 Zeichnungen unter 100 M mit 380 M und 16 Zeichnungen über 100 M mit 3 300 M.

Am Soldatenfriedhof zu Aggöw.

Von Werner Widel.

Ueber Volens schlagerwette Lande
Nagt ein Kreuz und streckt die starren Arme.
Wie der Herr die Sturmflut bannte,
Bietet's Halt dem Streit und all dem Harne.
Ihm zu Füßen in geweihter Erde
Schlummern friedlich, die der Tod erlöste.
Hern der Heimat — treu dem heim'schen Herde —
Hier der Kampflärm sie umtoste.
Kreuz an Kreuz in bleicher Trauer
Blühet auf ob langgestreckten Grästen.
Von dem Kirchlein an der Mauer
Singt die Glocke leise in den Lüften:
„Ruhet sanft im Tod Vereinte!
Einer ganzen Welt Gemeinde
Schloß Euch trauernd an das Herz!“ —
Leiser rings die Winde wehen,
Sausend bleibt der Atem stehen
Der armen, müden Welt.
Durch den Abend seh' ich fahren
Greise, Frauen, Kinderscharen. —
Still das Kreuz die Arme hält.

Nus nah und fern.

h Ramberg, 15. Okt. Beim Korndreschen geriet der auf Urlaub hier weilende Sohn des Kaufmannes Theodor Gallo im nahen Eisenbach in die Dreschmaschine und wurde tödlich verletzt.

h Limburg, 15. Oktober. Der „Allgemeine Lehrerverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden“, der hier eine Vertreterversammlung abhielt, läßt ein Heldentuch anlegen, in dem die Bilder und Lebensbeschreibungen der aus seinen Reihen gefallenen Mitglieder Aufnahme finden sollen. Bis jetzt starben mehr als 100 den Heldentod. Der Verein sammelte für Kriegswohl-fahrtszwecke seit Kriegsbeginn 35 000 M.

h Kellheim i. T., 16. Okt. Am Montag ging das bisher von der Firma Max Hessemer-Frankfurt a. M. betriebene Wasserwerk in den Besitz der Gemeinde für den Kaufpreis von annähernd 20 000 M über.

Höchst a. M., 16. Okt. Das schwerste Pferd, das bisher im hiesigen Schlachthof sein Leben lassen mußte, ein junger dreijähriger wohlge-nährter Hengst aus dem Stalle des Gutsbesitzers Schulte-Deitrich in Weilbach, ist am Samstag von dem Pferdemeister Franz Jasel, Schloßstr., geschlachtet worden. Das Fleisch des stolzen Tieres, das ausgeschlachtet 12 Zentner wog, wird in den nächsten Tagen zum Verkauf gebracht werden.

Bom Main, 15. Okt. Die Abhaltung von Treibjagden an Sonn- und Feiertagen ist in Bayern für die Zeit bis zum 15. Januar 1918 zugelassen worden. Dies geschah, um einen erhöhten Wildabschuß zu ermöglichen, und den Schwierigkeiten, auf welche die Beschaffung von Treibern an Werktagen stößt, zu begegnen.

h Bom Main, 16. Okt. Die ausgiebigen Regengüsse der letzten Tage haben ein langsames Steigen des Wasserstandes bewirkt. Trotzdem will sich die Schifffahrt noch nicht recht wieder beleben, namentlich im bayrischen Maingebiet. Dagegen gestaltet sich der Schiffsverkehr von der Mündung bis Frankfurt lebhafter. In der Hauptsache werden Kohlen zu Berg geschleppt, die hauptsächlich den Industrieorten am Unter-main zugeführt oder in Frankfurt zur Weiterverladung mit der Bahn umgeschlagen werden.

h Frankfurt a. M., 15. Okt. Heute mittag stießen zwei vollbesetzte Straßenbahnzüge der Strecke Frankfurt-Homburg zwischen Bonames und Niedereichbach in voller Fahrt zusammen. Von beiden Zügen wurden die Wagen schwer beschädigt, so daß sie sofort außer Betrieb gesetzt und fortgeschleppt werden mußten. Zahlreiche Insassen erlitten Verletzungen, 10 von ihnen sehr erhebliche. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Betrieb wegen Bahnarbeiten zur Zeit eingleisig geführt wird und daß der Führer des einen Zuges das „Halt“-Zeichen übersehen hat und die Strecke befuhr.

Frankfurt a. M., 17. Okt. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde ein Flieger unbekannter Nationalität in der Richtung auf Frankfurt gemeldet. Die Stadt wurde durch Signalarbeiten alarmiert. Die Fliegerabwehrgeschütze brauchten nicht in Tätigkeit zu treten.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Die Herren Weinberg haben ein günstiges Abschloßergebnis zu verzeichnen, da sie aus ihrer Mutterstutenherde 18 lebende Fohlen erhielten. Nur zwei Mutterstuten blieben güst, ein Fohlen ging ein. Der Stall wird am 29. Oktober von Berlin-Neuenhagen in sein Winterquartier Frankfurt-Niederrad zurückkehren.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Gestern früh wurde in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofs die stark verstümmelte Leiche eines Mannes auf dem Bahnkörper gefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht ermittelt. Auch ist der Tote völlig unbekannt.

h Eltville, 16. Okt. An einer Straßentrennung stieß der von Schlangenbad kommende Personenzug mit einer Postkutsche zusammen. Die Insassen der Kutsche, vier junge Mädchen und ein Soldat, flogen auf die Straße. Zwei Mädchen erlitten schwere Verletzungen und mußten sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Monsheim (Rheinbessen), 15. Okt. Bei den Bohrversuchen, die von einer Tiefbaufirma aus Braunschweig auf einem Grundstück des Herrn Baron von Heyl an der Wormser Straße unmittelbar am Ende des Dorfes vorgenommen werden, hat sich eine Warmwasserquelle eröffnet. Das Wasser, das in einer Höhe bis zu 10 Meter aus der Erde hervorspringt, hat eine Wärme von 39 Grad und kommt mit solcher Gewalt, aus einer Tiefe von 500 Meter hervor, daß in einer Minute 3 Kubikmeter Wasser zutage befördert werden.

h Worms, 16. Okt. Noch nie war das Korb-flechterhandwerk, das im linksrheinischen Bessen und im Nied zahlreiche Familien betreiben, so einträglich wie gegenwärtig. Mit der steigenden Nachfrage nach Korbwaren jeder Art sind auch die Preise in die Höhe geklettert, so daß ein geschidter Flechter augenblicklich mit einem Mindest-tagesverdienst von 20 M rechnen kann. Da nun gewöhnlich alle Familienmitglieder bei dem Flechterhandwerk tätig sind, fließt den Korb-flechterfamilien ein guter Verdienst zu. Von welcher Bedeutung die am 10. Oktober in Kraft getretene Beschlagnahme aller Weiden für das Flechter-gewerbe ist, bleibt vorerst abzuwarten.

h Alsfeld, 15. Okt. Die kaum 100 Einwohner zählende Gemeinde Hausen verein-nahmte aus Obstverkäufen 400 000 M.

h Dortmund. Von der Zeche „Minister Achenbach“ in Brambauer wird der „Dort-munder Zeitung“ gemeldet: Auf der Zechenan-lage III auf Zeche „Minister Achenbach“ ereig-nete sich gestern Nachmittag gegen fünf Uhr in der Abteilung des Floßes 15 eine Explosion schlagender Wetter. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Ein Teil der in dem Abteil be-schäftigten Arbeiter konnte unverletzt auffahren. Bis jetzt sind 6 Tote geborgen. Die Rettungs-arbeiten sind im vollen Gange.

Hannover, 16. Okt. (W. B. Amtlich.) Am 16. Oktober hat sich auf dem Bahnhof Schön-hausen an der Strecke Berlin-Stendal ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Der Kinderwaggon Nr. 2240 von Luchel nach Essen, der Stadtkinder aus der Provinz Westpreußen nach der Heimat zurückbrachte, ist gegen 5 Uhr morgens — an-scheinend infolge Nichtbeachtens eines Halte-signals — auf einen im Bahnhof haltenden Güterzug aufgefahren. Mehrere Personenwagen sind zertrümmert. 25 Kinder und 1 Schaffner tot.

15 Kinder und 1 Begleiterin sind teils schwer, teils leichter verletzt und im Stendaler Johanniter Krankenhaus untergebracht.

Kalender 1918.

Wieder hat sich ein vollstümlicher Freund des Bürgers und Bauersmannes auf die Wanderung begeben, seine 118te: der „Lahrer Sinkende Bote“, der überall gern gelitten ist, zumal er stets mit wohlgefüllter Tasche kommt. Heitere und ernste Gabe breitet der Alte und doch immer Junge vor den vielen Tausenden seiner gewohnten Anhänger und neuen Freunde aus und auch unseren tapferen Grauen und Blauen in der Ferne ist er kein fremder Gast. Ausgezeichnete Erzähler und Menschenbeschauer haben dem „Sinkenden“ Erlauchtes und reich Erfülltes an-vertraut. Er selbst, in badiſcher Art, plaudert, wessen ihm das Herz voll ist: vom Krieg, von Zeppelins treuem Lebenswerk, von schätzbaren Landsleuten wie dem Hansjakob und der Villinger, vom „Storch und Deutschlands Zukunft“. Die „Weltbegebenheiten“ sind bis zu neuem Stand der Dinge geführt. Verlag von Moritz Schauen-burg in Lahr (Baden). Preis „Lahrer Sinkender Bote“ 40 J, gebundene Ausgabe „Großer Volkskalender des Lahrer Sinkenden Boten“ 1 M. Vorrätig an der Buchhandlung der „Absteiner Zeitung“.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern schwoll der Artilleriekampf von dem Ueberschwemmungsgebiet der Yser bis zur Lys gestern wieder zu erheblicher Stärke an. In einzelnen Abschnitten waren die Feuerkämpfe am Abend, auf der ganzen Front heute Morgen gesteigert.

Außer Erkundungsgeschten, die auch zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe zahlreich waren, kam es nicht zur Infanteriekampf-tätigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

Der Feuerkampf, nordöstlich von Coissons dehnte sich gestern seitlich aus und zwar zeitweilig sehr heftig. Er hielt auch nachts an.

In der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maasufer erreichte die Artillerietätigkeit gleichfalls größere Heftigkeit als in den letzten Tagen.

10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon sind gestern abgeschossen worden.

Leutnant v. Bülow brachte seinen 23., Leutnant Böhm den 20. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Dünkirchen wurde von unseren Fliegern erneut und mit erkannter Brandwirkung mit Bomben angegriffen. Zur Vergeltung für Bombenwürfe feindlicher Flieger auf offene deutsche Städte wurde die im französischen Operationsgebiet liegende Stadt Nancy von uns mit Bomben be-worfen. Größere Brände waren die Folge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die auf der Halbinsel Sworbe noch Wider-stand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsere Truppen überwältigt. Die Insel Deſel ist dadurch völlig in unserem Besitz. Die Beute mehren sich. Gestern wurden mehr als 1100 Gefangene eingebracht. Unsere Seestreitkräfte hatten nördlich von Deſel und im Rigaſchen Meerbusen mit russ. Zerstörern und Kanonen-booten Gefechte, die für uns günstig ausgingen. Ohne eigene Verluste wurden die feindlichen Schiffe zur Umkehr gezwungen.

Unsere Luftschiffe bewarfen Kernen mit Bom-ben. Größere Brände brachen dort aus.

Auf der festländischen Front lebte die Ge-sechtstätigkeit an mehreren Stellen beträchtlich auf. Vorbrechende Streifabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.
Der erste Generalquartiermeister
Ludenborſſ.

Letzte Meldungen.

h Genj, 17. Okt. (Dresdner Neueste Nachr.) „Journal des Debates“ schreibt zum Fall von Deſel und Dagö: Der Erfolg der Deut-schen trifft die Alliierten um so schwerer, weil eine militärische maritime Ausnützung der beiden Inseln durch die Deutschen jeden Eintritt Standi-naviens in die Reihe der Alliierten unmöglich macht. Die Alliierten müßten die Vorgänge im verbündeten Rußland mit wachsender Besorgnis erfüllen. „Daily Mail“ schreibt, daß nach dem Verluste der wichtigen Inseln Deſel und Dagö die Verteidigung des finnischen Meerbusens und der Hauptstadt Petersburg von den Alliierten über-nommen würde.

h Zürich, 17. Okt. („Dresdner Neueste Nachr.“) „Secolo“ meldet aus Petersburg: Auf Ersuchen der Marine-Ausschüsse proklamierte die provisorische Regierung Rewal, Kronstadt und Baltischport als Kriegszone.

18. Armee-Korps
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. Abwehr. Tag. Nr. 3626.
Ausweis bei Reisen.

Im Bereich des stellv. Generalkommandos 18. A.-K. finden Eisenbahnbewachungsreisen statt. Sie haben sich infolge der fortgesetzten feindlichen Agententätigkeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und militärischen Maßnahmen nötig gemacht.

Die Ueberwachungsreisenden (Militärpersonen in Zivil) sind mit Ausweisen versehen, die sie vorzeigen.

Jede Militär- und Zivilperson ist verpflichtet, sich diesen Ueberwachungsreisenden gegenüber, sobald sie darum angegangen werden, auszuweisen, und zwar:

Personen in wehrpflichtigem Alter durch die Militärpapiere, Ausländer durch Paß bzw. Paßersatz und alle übrigen Inländer am besten durch einen polizeilichen oder sonstigen behördlichen Ausweis mit Angabe der Staatsangehörigkeit, des Wohnortes und des Alters und möglichst auch mit abgestempeltem Lichtbild.

Von der Einsicht der Reisenden wird erwartet, daß den betreffenden Militärpersonen, denen dieser Dienst übertragen worden ist, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Ueberwachungsreisenden sind berechtigt, solche Personen, die sich weigern, sich auszuweisen, oder die falsche Angaben machen, und nach befinden auch solche, die sich nicht ausreichend über ihre Person auszuweisen imstande sind, vorläufig festzunehmen und von der Eisenbahnfahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Es liegt daher im Interesse der Reisenden selbst, der Aufforderung, sich auszuweisen, willig nachzukommen.

Frankfurt a. M., den 22. September 1917.

Der stellv. Kommandierende General:
Niedel, Generalleutnant.

Auszug aus den Verlustlisten.

Berghäuser, Wilhelm, 3. 3. Wehen, l. v.
Bornwasser, Wilhelm, 16. 8. Nauroth, l. v.
Dohl, Julius, 7. 3. Remel, l. v.
Junior, Hermann, Offizierstellvertreter, 13. 3. Idstein, vermisst.
Reichfuß, Wilhelm, 17. 2. Walsdorf, vermisst.
Prag, Adolf, Gefreiter, 25. 3. Engenhahn, l. v.
Fischer, Adolf, Sanitäts-Vizefeldwebel, 13. 10. Didschied, vermisst.
Besser, Dr. Christian, 13. 5. Bärstadt, l. verwundet, bei der Truppe.
Besser, Dr. Jakob, 28. 2. Bärstadt, l. v.
Blas, Oskar, 22. 4. Jörn, l. verwundet.
Christ, Heinrich, 21. 2. Idstein, l. v.
Engel, August, 2. 7. Idstein, schwer verwundet.
Ernst, Julius, Gefreiter, 23. 12. Hahn, verm.
Ernst Konrad, 21. 11. Engenhahn, l. v.
Greuling, Adolf, 19. 10. Idstein, gefallen.
Hasselbach, Wilhelm, 30. 12. Stedenroth, bisher vermisst, lt. privater Mitteilung in Gefangenschaft.
Groß, Karl, 30. 3. Bärstadt, l. v.
Groß, Dr. Richard, 30. 1. Langenschwalbach, verwundet.
Kilian, Hermann, 16. 5. Walsdorf, gefallen.
Kösting, Karl, 28. 5. Idstein, leicht verwundet.
Langenschwalbach, den 28. September 1917.
Der Rgl. Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 M oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
2. Renten und dauernden Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen,
3. Beiträgen zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
5. auf Grund rechtlicher Verpflichtung zu entrichtenden Schuldentilgungsbeträge, welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1918 berücksichtigt haben wollen, bis zum 20. Oktober ds. Js. bei dem Unterzeichneten anzumelden und auf Verlangen des letzteren durch Vorlage der Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Policen usw.) nachzuweisen.

Idstein, 12. Okt. 1917.

Der Magistrat:
Reichfuß, Bürgermeister.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen

Lina Berninger
Karl Henzel.

Idstein im Taunus

Büdingen, Oberhessen.

Oktober 1917.

Um denjenigen Zeichnern auf die

VII. Kriegsanleihe,

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit, für den zu zeichnenden Betrag Stücke der V. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind in Zinscheinen per 1. Oktober 1918 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf VII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der V. und VII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch die sämtlichen Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag, der auf diese Weise abgegebenen V. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung gezeichnet.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Butter

wird Donnerstag nachmittags von 2½ bis 5 Uhr im Rathaus ausgegeben. Zeitkarte Nr. 50 = 1/2 Pfd. = 34 Pfg.

Freibank.

Donnerstag vormittags wird verkauft
Ruhfleisch das Pfund 1.20 M
Buchstabe R B B U T
Auf jeden Abschnitt der Reichs-Fleischkarte 50 Gramm. Höchstmenge an eine Familie 2 Pfd.

Ablieferung beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Messing

Für diese Gegenstände wird bei freiwilliger Ablieferung bis zum 31. Oktober ds. Js. für jedes Kilo 1 Mark Zuschlag gezahlt und können solche bis dahin jeden Samstag, nachmittags von 4½ bis 5½ Uhr, bei der Sammelstelle, Obergasse 30, abgeliefert werden. Später erfolgt Enteignung.
Idstein, den 17. Oktober 1917.

Der Magistrat.
Reichfuß, Bürgermeister.

Idsteiner Handarbeitschule von Frau Lina Bender.

Der diesjährige

Kursus für Hauschneiderei

beginnt am 1. November.

Wie im verfloßenen Jahre, so wird es auch diesmal den Schülerinnen gestattet, alte Garderoben umzuarbeiten.

Näheres bei

Frau Lina Bender,
Bahnhofstraße 44.

Begen Kohlen- und Lichtersparnis
sind unsere

Geschäftsstunden

bis auf weiteres:

vormittags von 8—12 Uhr

nachmittags von 2—3 Uhr

Donnerstag Nachmittag geschlossen.

Vorschuß-Verein zu Idstein e. G. m. u. H.

Leute

(Erdbarbeiter etc.) für die besetzten Gebiete nach Lothringen gesucht. Näheres
Wiesbaden, Blücherstr. 9 III
bei Döschmann.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit uns dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen herzlichen Dank.

Idstein, den 17. Okt. 1917.

Heinr. Haberstock
und Frau.

Düngemittel

empfiehlt

S. Goldschmidt, Idstein,

Weiherrwiese.

Telefon Nr. 40

Kalisalz

42% frisch eingetroffen bei

Eich & Mauss.

Säcke sind mitzubringen.

Schafzuchtverein Idstein.

30 Nachte Pferd

werden Donnerstag nachmittags 1 Uhr bei Herrn Hoffmann, Weiherrwiese, versteigert.

Junges, sauberes

Mädchen oder Monatsfrau
für sofort gesucht. Frau Cronm.

Gesucht für sofort ein ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

für kleinen Haushalt nach Königstein i. Taunus.
Schriftlich Angebote an

Frau Schwab, Königstein i. T.
Frankfurterstraße 2.

Ein oder zwei tüchtige

Pferdeknechte

gesucht.

Wilhelm Werner,
Bauunternehmer, Idstein.

Einen noch gut erhaltenen
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

Deutscher, denke nach!

England im Jahre 1913 in seiner Ausfuhrziffer von über 10 Milliarden Mark von Deutschland erreicht, als es eingesehen hatte, daß es gegen den deutschen Fleiß kein Mittel gab, daß es die Weltherrschaft teilen, wenn nicht abgeben müßte, da zog es die vermeintliche Schlinge um Deutschland zu und uns zum Krieg.

Deutscher, sieh, was Dein Vaterland geleistet hatte:

Roheisen-Erzeugung.

Deutschland:

1913



19,3 Mill. t

England:

1867



7,6 Mill. t

1913



10,64 Mill. t

Kohlenförderung.

Deutschland:

1912



255 Mill. t

England:

1866



160 Mill. t

1912



264 Mill. t

Stahl-Erzeugung im Jahre 1913.

Deutschland:

18,935
Mill. t

England:

7,700 Mill. t



Export 1912.

Deutschland:



51 Mill. Mk. nach den bevorrechtigten Kolonien

England:



3830 Mill. Mk. nach seinen bevorrechtigten Kolonien



1005 Mill. Mk. nach Staaten in freiem Wettbewerb



6113 Mill. Mk. nach den gleichen Staaten

Deutscher, das kann nicht sein!

Wir müssen wieder auf die Höhe der friedlichen Erfolge zurück, die es uns allein ermöglichten, unser großes Volk im kleinen Lande zu ernähren. Dies können wir nie mit diesen ungeheuren Lasten. Drum muß der Feind uns helfen, wir besitzen der Pfänder genug! Seid auch nicht ängstlich, denkt nur mal nach, ob Frankreich je das Rheinufer wieder hergäbe, Rußland Schlesien und Ostpreußen? Jenes verlangt sogar, ohne je an den Rhein gekommen zu sein, die Rheingrenze!

Der Feind hat den Krieg gewollt, Rußland, die Neutralen bekennen heute offen, daß Englands Geschäftsneid die Triebfeder war, drum muß er zahlen. Schutz der Grenzen durch Vorlagerung von ehemaligem deutschem Kulturland im Osten als Siedlungsgebiet, durch Gewinnung von Industrieland zur Sicherung unserer Industrie im Westen kann nur eine geringe Entschädigung der von uns gebrachten ungeheuren Opfer sein, Rückgewinnung und Festigung unsres überseeischen Besitzes und damit eines Teiles unsrer Rohstoffversorgung müssen wir fordern! Unsere Feinde würden weit mehr verlangen, wenn sie in unsrer Lage wären, in der Lage

Der Unbesiegten und der kommenden Sieger!

Hindenburg verspricht uns den Sieg! Mach' ihn nicht durch Deinen Kleinmut unmöglich.

Deutscher!

denke über all dies nach, dann wird die eigene Not und Sorge verschwinden, nur eins wird zurückbleiben:

**Zusammenhalten und Durchhalten bis zu einem
frieden, der das Blut und die Opfer
Deutschlands wert ist, dadurch
daß er seine Zukunft
sicher stellt!**